

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Mit dem 1. Juli 1917, hat sich der Seilenpreis der Inserate auf 20 Pfg.; Reklamen auf 35 Pfg. erhöht.

Nummer 130

Dienstag, den 30. Oktober 1917

39. Jahrgang

Jedermann

Der eine reichhaltige Zeitung lesen will, bestelle für die Monate November und Dezember 1917, zum Preise von 1,00 Mk., durch die Post bezogen 1,20 Mk., den „Hausfreund für den goldenen Grund“, welcher die gelesenste und verbreitetste Zeitung hiesiger Gegend ist.

Bestellungen nehmen jederzeit unsere Austräger, die Expedition und die Landbriefträger entgegen.

Amtliche Nachrichten.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises!

Nach neuerdings ergangener Anordnung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in Frankfurt a. M. ist die Ausfuhr von Obst nach außerhalb des Regierungsbezirks bis auf Weiteres verboten. Auch innerhalb des Regierungsbezirks soll die Obstaushfuhr möglichst beschränkt (nur an die nächsten Angehörigen in kleinen Mengen) und große Mengen für Frankfurt zurückgehalten werden, da in Frankfurt große Obstnot herrscht.

Ich ersuche, sofort ortsübliche Bekanntmachung zu erlassen und insbesondere die mit dem Verbot von Obst beauftragten Händler in Ihrer Gemeinde sofort zu verständigen und darauf hinzuwirken, daß möglichst große Obstmengen nach Frankfurt a. M. geleitet werden.

Ich nehme an, daß das Verbot aufgehoben wird, sobald die Bezirksstelle genügend Obst für die Heeres- und andere Zwecke erhalten hat.

Limburg, den 23. Oktober 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B. gez.: von B o r k e, Regierungs-Meßfor.

Wird veröffentlicht.

Camberg den 28. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Höchstpreise für Milch und Butter.

Auf Grund der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916, sowie der Verordnung über die Preise für Butter vom 25. August 1917, und der Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden vom 3. Oktober 1917 werden im Kreise Limburg Höchstpreise für Milch und Butter wie folgt festgesetzt.

§ 1. Der Preis für das Liter Vollmilch ab Stall wird auf 34 Pfg., der Preis für das Liter Vollmilch ab Verwendungsstelle wird auf 37 Pfg., der Preis für das Liter Magermilch ab Stall wird auf 20 Pfg., der Preis für das Liter Magermilch ab Verwendungsstelle wird auf 23 Pfg. festgesetzt.

§ 2. Der Preis für das Pfund Landbutter wird auf 2,40 Mk., der Preis für das Pfund Molkereibutter wird auf 3 Mk. festgesetzt.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 14 der Verordnung vom 3. Oktober 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Entziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehört oder nicht.

§ 4. Die Verordnung tritt am 1. November 1917 in Kraft.

Limburg, den 23. Oktober 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg.
J. B. gez.: von B o r k e, Regierungs-Meßfor.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 28. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 27. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffelde in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser; vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet. Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampfgelände, ehe der Feind zum Angriff schritt. Hinter der sich vorwärtschiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. Nördlich von Bixchoote gelangten die Franzosen bis Bultehoek; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Kleen-Poelcapelle und der Bahn Roulers-Opere drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Paschendaale besonders erbittert waren, mußte der Feind sich mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen. Abgesehen vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Becelaere bis südlich Ghelweil vorgeschoben. Anfanglich brachen sie in den Park von Paesjehoeck und in Ghelweil ein, doch wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen. Die Teilangriffe dauerten bis in die Nacht an; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtages.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In wenigen Abschnitten des Dije-Nijne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; feindliche Infanterie versuchte am Abend vergeblich an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen. In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerartigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter persönlicher Oberleitung Seiner apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Österreich, König von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reist unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen die Schutter an Schutter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, einem großen Erfolge entgegen. Die zweite italienische Armee ist geschlagen. Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vor. Der scharfgratige Höhenrücken des Stol wurde von der k. u. k. 2. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, stark befestigte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. Oktober, 7 Uhr vormittags, 23 Stunden nach Beginn unserer Angriffe, bei Tolmein durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schneider, der mit 4 Kompanien des oberbayerischen Infanterieregiments Nr. 63 den harten italienischen Grenzstützpunkt stürmte. Die Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorwerke der Julischen Alpen der italienischen Ebene zufließen, sind über jedes Lob erhaben. Die Zahl der Ge-

fangenen hat sich auf 60,000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht. Unübertroffenes Kriegsgeschehen muß aus den gewonnenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 28 feindliche Flugzeuge sind in den letzten Tagen abgeschossen worden. Die italienische Isonzofront wankt bis zur Wippach; auf der Karsthochfläche hält sich der Gegner. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 27. Okt. abends. (W.I.B. Amtlich.) In Flandern heftige Artillerietätigkeit. Am Südwestrand des Houthouster Waldes örtliche Infanteriekämpfe.

Am Dije-Nijne-Kanal nichts Neues. Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

An der italienischen Front auch heute gute Fortschritte. Die Gefangenenzahl von 60,000 ist um einige weitere Tausend gestiegen, die Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf mehr als 500 erhöht.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 28. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Feuerartigkeit längs der IJzer-Niederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dymuide. Zwischen Blankaart-See und der Straße Menin-Opere schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind an der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthouster-Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Dije-Nijne-Kanal verstärkte sich die Feuerartigkeit bei Brancourt und Anizy le Chateau. Nachmittags stießen starke französische Kräfte tiefgegliedert am Chemin des Dames östlich von Filain und nordwestlich von Braye gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall blutig abgewiesen. Bei Souain, Tahure und Le Mesnil in der Champagne führten unsere Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chaume-Wald kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Isonzo brachte auch gestern volle Erfolge. Italienische Kräfte die unteren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene, ein. Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Front sind unsere Korps im Nachdrängen. Görz, die in den Isonzochlachten vielumkämpfte Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80,000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 800 erhöht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 28. Okt. abends. (W.I.B. Amtlich.) In Flandern lebhafteste Feuerartigkeit bei Dymuide und im Houthouster-Wald.

Am Dije-Nijne-Kanal bei Filain örtliche Kämpfe.

Im Osten nichts Wesentliches. Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzuge nach Westen.

Unsere Verfolgung ist vom Gebirge bis zum Meere im schnellen Fortschreiten.

An Gefangenen sind bis jetzt 100,000, an Geschützen 700 gezählt.

Nach einjähriger Feindesherrschaft.

Wien, 28. Oktober. (W.I.B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Heute früh haben unsere Truppen Görz besetzt. Vom Castell wehen nach einjähriger Feindesherrschaft wieder — wie seit langen Jahrhunderten — unsere Fahnen. Die Italiener sind über den Isonzo gewichen.

Der Chef des Generalstabes.

Totales und Vermischtes.

§ Camberg, 29. Okt. Durch Abgabe von Gold wird die wirtschaftliche Kraft unseres Vaterlandes gestärkt: eine gleiche Wirkung übt die unendgültige Abgabe von entbehrlichen Mänteln, Wäsche und Schuhen an die Altkleiderstellen aus. Wenn die vielen Bestände, die jetzt noch unbenutzt in Schränken und Truhen liegen, der allgemeinen Bewirtschaftung zugeführt werden, so wird es möglich sein, den großen Anforderungen gerecht zu werden, die bei der Rückkehr unserer Feldgrauen an die Bestände von bürgerlicher Bekleidung gestellt werden. Für diesen Augenblick vorzusagen ist unsere Pflicht! Wer wollte nicht gern von seinen entbehrlichen Altkleidern abgeben, wenn er dadurch einem tapferen Feldgrauen den Weg zu einer bürgerlichen Existenz nach dem Kriege bahnen helfen kann? In diesem Weltkriege ist das deutsche Volk oft vor schwierigen Aufgaben gestellt worden, die schier unlösbar schienen. — Der einmütige Wille des ganzen Volkes aber führte doch aus allen Wirrnissen, allen Hemmnissen zu Trost zu einem guten Ziele. So wird auch bei der dringenden Forderung des Augenblicks, wo es heißt, Millionen deutscher Männer aus dem Kampfe ins Wirtschaftsleben zurückzuführen, der Opfermut und die Willenskraft des deutschen Volkes nicht versagen. Heute darf nichts rentlos in unserer großen Volkswirtschaft bleiben. Schätze, die im Schranke vermodern helfen dem Volke nicht. Bringt deshalb im vaterländischen Interesse an allen Tagen entbehrliche getragene Kleidung, Wäsche und Schuhe entgeltlich oder unentgeltlich in die Altkleiderstelle in Limburg, Walddorferhof, Fahrstraße Nr. 5, oder gebt sie an die hierfür vom Kreisausschuß des Kreises Limburg bestellten Aufkäufer ab.

§ Camberg, 30. Okt. Der Infanterist Jakob Meuth, Sohn der Frau Witwe Meuth, von hier, erhielt bei Riga wegen hervorragender Tapferkeit das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

§ Erbach, 30. Oktober. Der Grenadier Christian Meurer (Sohn des Herrn Stukateurs Christian Meurer 2.) von hier, wurde für treue Pflichterfüllung vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze 2ter Klasse ausgezeichnet.

— Frankfurt, 29. Okt. In der Nacht zum Donnerstag wurden von bisher nicht ermittelten Tätern durch Einbruch in ein hiesiges Pelzwarengeschäft u. a. gestohlen: Ein Breitwandschwarzmantel eine graue und eine schwarze Luchsgarnitur, ein Seefuchskragen mit Ruff, zwei grauegefütterte Weiszfische, ein Kolinskykragen mit Ruff, zwei unverarbeitete graue Füchse und zehn unverarbeitete braune, graue und schwarze Füchse. Die Pelzwaren haben einen Gesamtwert von 23,500 Mark.



Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Frau Wilhelm Ummelung Camberg.

Das Stockholmer Friedensmanifest.

Der Vorkant der Kundgebung, die die sozialistischen Parteien auf der Stockholmer Konferenz beschlossen haben, liegt jetzt den holländischen Blättern vor. Das Organisationskomitee der Sozialistenkonferenz in Stockholm hat danach seine Mitglieder aus den Parteien der neutralen Länder erwählt, einen konkreten Vorschlag zu formen, dem sich alle Parteien anschließen können. Die daraufhin von den Beauftragten abgefasste Denkschrift fordert als allgemeine Bedingungen: Die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte, allgemeine Abrüstung, Abschaffung jeden Wirtschaftskrieges, parlamentarische Kontrolle der Außenpolitik, keine Annexionen, Räumung aller besetzten Gebiete in Europa und der Kolonien und Rückgabe an den Staat, der sie vor dem Kriege besaß, und vollständige Wiederherstellung der politischen Freiheiten und territorialen Selbstständigkeit, die einige Staaten während des Krieges ganz oder teilweise verloren haben. In Voraussicht eines dauernden Friedens schließt die Anwendung dieses Grundprinzips die Möglichkeit friedlicher Einigung über Grenz-Angelegenheiten nicht aus, wohl verstanden, in Übereinstimmung mit dem Willen der beteiligten Bevölkerungen. Keine Kriegsschadigungen: Dieser Grundsatz schließt die Rückzahlung von Kriegskontributionen und Steuerauslagen (!), die während des Krieges im Gegensatz zu den Bestimmungen der Haager Konvention stattgefunden haben, nicht aus. Wiederherstellung der verwaisteten Gebiete aus einem internationalen Fonds, wenn die Wiederherstellung für den benachteiligten Staat als notwendig erachtet wird. Allgemeine Amnestie für die Verbrechen und Vergehen politischer Art, die sich aus Kriegshandlungen ergeben haben.

Es folgen dann die besonderen Bedingungen. Vollständige politische und wirtschaftliche Wiederherstellung von Belgien, kulturelle Selbstständigkeit von Flandern und Wallonien, Vergütung für alle Verluste und Beschlagnahmen, die im Gegensatz zu den internationalen Rechten stattfanden. Die Abschaffung der von Deutschland zu leistenden Schadenersatz, die der Erklärung der deutschen Regierung vom 4. August 1914 entspricht (!) kann dem Urteil des Haager Schiedsgerichts überlassen sein. Die Lösung der schließlichen Frage soll durch allgemeine Abstimmung der Bevölkerung geregelt werden, und diese Abstimmung soll zu einer Zeit stattfinden, die in dem Friedensvertrage festgesetzt werden soll. Die Abstimmung kann für das ganze oder nur für einen Teil des Gebietes stattfinden. Wiederherstellung eines unabhängigen Serbiens, vereinigt mit Montenegro. Die Wiederherstellung soll aus einem internationalen Fonds geleistet werden. Serbien soll neben Bulgarien und Griechenland einen freien Zugang zum Meer haben in Saloniki.

Die slawischen Völker Österreich-Ungarns sollen in wirtschaftlicher Beziehung vollständige Freiheit genießen und zu einem einzigen und selbst verwaltenden Distrikte vereinigt werden. Für Bulgarien soll die mazedonische Frage in gleichem Sinne gelöst werden wie die Nationalitätenfrage in Österreich-Ungarn. Ostmazedonien bis an den Bardar soll an Bulgarien fallen, der Bardar wird für Serbien der Verbindungsweg zur See. Die Vereinigung aller bulgarischen Elemente mit dem Mutterlande ist zu fordern. Die Errichtung eines unabhängigen, freien Polens mit Bürgerrechten für die wirtschaftliche Entwicklung und Selbstverwaltung der jüdischen und anderen Minoritäten. Die polnischen Distrikte in Österreich und Deutschland sollen größtmögliche Selbstständigkeit erhalten. Die territoriale Freiheit der Nationalitäten in Russland soll im Rahmen einer föderativen Republik mit Garantien der Rechte der Minderheiten gesichert werden. Unabhängigkeit für Finnland, vereinigt mit der russischen Republik, Lösung des tschechischen Problems im Sinne der Vereinigung der Tschechen mit den entsprechenden Gebieten tschechischer Bevölkerung in einem föderativen Staate mit Österreich-Ungarn. Die

italienischen Distrikte in Österreich, die nicht an Italien abgetreten werden sollen, müssen kulturelle Freiheiten erhalten. (Italienische Schulen, Universitäten, Gerichtsbarkeit und dergl.) Politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Gleichheit für Island im Verband mit Großbritannien, freundschaftliche Lösung der Nord-Schleswig-Frage durch Übereinkommen der beteiligten Mächte auf dem Wege einer Grenzregulierung. Territoriale Wiederherstellung von Türken-Armenien mit Garantien für kulturelle Entwicklung. Internationale Lösung des jüdischen Problems auf Grundlage der persönlichen Selbstständigkeit in den russischen Bezirken, in Österreich, Rumänien und Polen, wo die Juden in kompakten Massen verstreut sind, und Schutz der jüdischen Kolonisationen in Palästina. Aber dieses Programm wäre mancherlei zu sagen, vor allem aber, daß es für Deutschland weder eine Ethik-Lothringische noch eine nord-schleswigische Frage gibt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine Stimme der Vernunft.

Ein Leitartikel im „Manchester Guardian“ zieht die Fäden zur Rechenhaft, weil sie die Zukunft eines Gläubigers, das Weltinteresse fordern den Rhein als französische deutsche Grenze, als fast allgemeine Ansicht Frankreichs hingestellt habe. Frankreich habe sich gegen Briand's Vertrag mit Russland nachdrücklich aufgelehnt und Ribot ihn zurückgewiesen. Die englische öffentliche Meinung würde nicht nur der Fortsetzung des Krieges für eine Annexion deutschen Gebietes nicht zustimmen, sondern sich weigern, einem Vertrage, der solche Möglichkeit vorzieht, beizutreten.

Sorgen der französischen Presse.

Bei der Besprechung der Operationen auf der Westfront verlangt der Marinemilitarbeiter der „Information“, daß die Entente die deutschen Inseln an der Nordseeküste besetze. Seit zwei Jahren vertritt er diesen Standpunkt, aber die Jenseit habe keine Ausführungen meistens unterdrückt. Für ihn sei es außer Zweifel, daß die Besitznahme der Inseln der operierenden Partei um so wertvollere Pläne gebe, als zumeist die strategische Bedeutung der besetzten Inseln außerordentlich groß sei. „Geflüster“ verlangt von der Entente, bei der russischen Regierung vorstellig zu werden, damit Russland die notwendigen Maßnahmen ergreife, um der deutschen Heeresleitung die Durchführung des großzügig angelegten Planes gegen die russischen Stützpunkte an der Ostsee unmöglich zu machen. „Petit Parisien“ meint, man dürfe sich nicht belästigen lassen, es handle sich nur um eine Teilaktion, die leicht durchzuführen gewesen sei, deren Folgen nur deshalb so ernst seien, weil die Russen nicht zur Abwehr instande seien. Die deutschen Stützpunkte im Finnischen Meerbusen würden leider wohl noch größere Umfang und größere Bedeutung annehmen. Welche Entwicklung die Ereignisse aber auch nehmen mögen, es sei kaum anzunehmen, daß die Mittelmächte durch billige Erfolge die Entente über die Verwirrung und Verleumdung, in der sie sich befinden, hinwegzujagen vermögen.

Die russischen Meutereien in Frankreich.

Der jetzt beim Minister des Äußeren eingegangene Bericht der russischen Militärmission in Frankreich über die Meutereien unter den dortigen russischen Truppen wird von „Nesles“ ausführlich wiedergegeben. Das Lager der Meuterer La Courtille wurde diesem Bericht zufolge von russischer Artillerie beschoffen. In der Nacht zum 4. September ergaben sich, nachdem das Lager mit 18 Geschossen belegt war, 160 der Aufständischen. Am 4. September wurde das Lager erneut beschoffen, und um 11 Uhr morgens hielten, nachdem 30 Schuß abgegeben worden waren, die Meuterer zwei weiße Flaggen und gingen an, das Lager unbewaffnet zu verlassen. Gegen Abend waren 8300 Leute aus dem Lager genommen, die von den französischen Truppen in Empfang genommen wurden. Die im Lager

verbliebenen 150 Meuterer eröffneten am Abend starkes Maschinengewehrfeuer. Am 5. September wurde, um den Aufstand endgültig niederzuwerfen, heftiges Feuer auf das Lager gelegt, und die russischen Truppen besetzten allmählich das Lager. Die Aufständischen antworteten mit Maschinengewehrfeuer. Am 6. September 9 Uhr war das Lager vollkommen besetzt. Die Verluste der russischen Truppenteile waren 1 Toter, 5 Verwundete, unter den Aufständischen 8 Tote, 44 Verwundete und unter den Franzosen nur zwei Zufallsköpfe, ein Toter und ein Verwundeter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In der verstärkten Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte Staatsminister v. B a l d o w, der neue Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, daß sich die Gesamtlage unserer Ernährung in diesem Jahre dahin zusammenfassen lasse, daß unsere Versorgung mit den Hauptnahrungs-



Kapitänleutnant Forstmann.

Mit unerbittlicher Stetigkeit sind unsere W-Boote an der Arbeit, um unseren Feinden den Lebenshaushalt abzuschneiden. In einem der letzten Berichte wurde wieder der Kapitänleutnant Forstmann erwähnt, der sich in drei Kriegsjahren hervorragend bewährte und vor der Straße von Gibraltar fünf wertvolle Dampfer mit über 20 000 Br.-Reg.-Tons versenkte. Kapitänleutnant Walter Forstmann hat bereits im August 1916 den Orden Pour le mérite erhalten; er hatte damals bereits 100 feindliche Schiffe mit 260 000 Tons im Werte von 600 Millionen Mark versenkt. Bis jetzt beträgt der von ihm im ganzen versenkte Schiffsräum 411 000 Br.-Reg.-Tons, vier Truppen-Transportdampfer eingerechnet.

mitteln Brot und Kartoffeln gesichert sei, daß die Schwierigkeiten auf anderen Gebieten überwunden werden würden.

* Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer beschäftigte sich mit den sozialdemokratischen Verfassungsanträgen betreffend Aufhebung der Kammer der Reichsräte, Änderung des Landtagswahlrechts, Beteiligung aller Stände vorrechte, Abschaffung des Adels, Aufhebung der Privilegien des Königs, Trennung von Kirche und Staat usw. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling erklärte, daß alle Anträge, die auf einen organischen Ausbau der Staatsverfassung abzielen, sorgsam geprüft würden. Die sozialdemokratischen Anträge aber wollten eine völlige Umgestaltung der geschichtlichen Grundlage des Staates herbeiführen. Die Regierung muß sich daher, abgesehen von einer Ausscheidung der Kammer der Reichsräte, ablehnend verhalten. Verschiedene Redner stimmten dem Ministerpräsidenten zu.

obwohl der Verlust ziemlich groß war, würde ihn die Dame noch eher verschmerzt haben. Doch der Dieb hatte sich nicht damit begnügt, den Silberkrug auszurauben, sondern auch das Schmuckkästchen der Generalin mitgenommen. Der Inhalt desselben betraf für die Dame einen besonderen Wert durch einen schwarzen Diamanten, welcher ein altes Erbstück der Familie war. Es war nicht der Wert und die Seltenheit des Steines allein, welche ihn so kostbar machten, es knüpfte sich auch eine Art von Aberglauben an denselben, daß, so lange er in der Familie bleibe, das Glück derselben gesichert sei.

Während die Generalin dies dem Gerichtsbeamten mitteilte, zeigte sie ihm, daß sie ihr Schmuckkästchen in einem geheimen Fache des Schranke verborgen gehalten, und selbstamerweise hatte sie das Fach auch wieder nach der Entdeckung des Diebstahles verschlossen gefunden.

Manden schüttelte den Kopf, dann ließ er sich einen detaillierten Bericht des ganzen Vorganges geben.

Am Abend vorher hatte in der Stadt ein Konzert stattgefunden.

Die Generalin hatte demselben in Begleitung einer Dame ihrer Bekanntschaft beigewohnt. Meta von Haupt war Kopfschmerzen halber zu Hause geblieben.

Nach Beendigung des Konzertes war Frau von Wartenberg nicht sogleich heimgekehrt, sondern hatte noch in der Stadt soupiert und dann erst die Nachtfahrt angetreten.

Es mochte ungefähr ein Uhr nachts gewesen

Frankreich.

* Das Kabinett Ribot sieht seine Anhänger immer kleiner werden. Mit aller Kraft versucht es sich noch zu halten, bis die Pariser Entente-Konferenz vorüber ist, aber die Zahl und die Stärke seiner Feinde wächst so, daß Ribot kaum in der Lage sein wird, die Krise hinauszuschieben. Die letzten Standale haben ihn um den Rest seines Ansehens gebracht.

England.

* Im Unterhause erklärte Bladademinister Lord Cecil auf verschiedene Anfragen, daß Wilson's Antwort an den Papst nicht das Ergebnis einer Beratung der Verbündeten gewesen sei und daß sie nicht als Antwort Englands gelten könne. Die Frage, ob England die Papinote noch beantworten werde, ließ der Minister unbeantwortet. Er teilte ferner mit, daß auf Wunsch Russlands eine Konferenz der Verbündeten zur Festlegung der Kriegsziele stattfinden werde. Der Zeitpunkt sei noch nicht bestimmt.

* Das irische Problem gestaltet sich für die Regierung immer schwieriger. Im Unterhause kündigte bei Beratung der Wahlrechtsvorlage der Minister an, daß ein Ausschuss eine neue Einteilung der Wahlbezirke in Irland vornehmen werde. Darauf sagte der irische Abgeordnete Dillon, daß dadurch viele Sitze von nationalistischen Irländern an Unionisten übergeben würden. Dadurch würde erwiesen werden, daß die Methode der Revolution in Irland die einzige richtige sei. O'Brien bezeichnete das Vorgehen der Regierung als direkten Verrat gegen Irland.

Italien.

* Nach den letzten Zusammenstößen der Regierung mit den Sozialisten in der Kammer, die zu äußerst erregten Äußerungen führten, ist sich jetzt die ganze italienische Presse darüber einig, daß die Tage des Kabinetts Boselli gezählt seien. Die neugegründete Gruppe der „47“, die für Beendigung des Krieges sind, ist schnell auf 107 Abgeordnete angewachsen, nennt sich „parlamentarische Union“ und macht dem Ministerium starke Opposition. Da auch die Sozialisten jetzt entschlossene Regierungsgegner sind, ist eine Ministerkrise unvermeidlich.

Schweden.

* Das neue Ministerium ist nunmehr gebildet worden. Der Liberale Eden hat den Posten des Ministers des Äußeren erhalten. Der Sozialist Branting ist zum Finanzminister ernannt. — Man ist überzeugt, daß auch das neue Ministerium an der Politik unbedingter Neutralität festhalten wird.

Niederlande.

* In einem Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates heißt es u. a., daß die Epidemie der Unordnung und der Unruhe, die in letzter Zeit das Land ergriffen hat, den Staat unrettbar zur Anarchie und Auflösung treibe. Die revolutionären Arbeiter, Bauern und Soldaten müßten die große Gefahr dieser Programme für die Sache der Freiheit einsehen und alle Anstrengungen darauf richten, sie zu bekämpfen. Zum Schluß wird der Arbeiter- und Soldatenrat der einzelnen Bezirke aufgefordert, ohne Gnade, selbst unter Zuhilfenahme der Armee, alle Verläufe, Unruhen anzufachen, zu unterdrücken und empfiehlt, hierzu besondere Ausschüsse zu bilden.

Amerika.

* Der Rechtsbeistand des Grafen L u r b u r g hat beim Bundesgericht in Buenos Aires die Zusicherung der persönlichen Freiheit für den Grafen L u r b u r g beantragt. Die Verhaftung L u r b u r g's laufe der argentinischen Gesetzgebung zuwider.

Handel und Verkehr.

Durchlaufende D-Jüge Berlin—A l g a sind in dem endgültigen Entwurf zum Winterplan vorgegeben. Die Jüge laufen von der Berliner Stadtbahn über Frankfurt a. O., Polen, Thorn, Allenstein, Insterburg, Tilsit und Schaulen. Sie führen Schlafwagen zwischen Berlin und Allenstein und Speisewagen zwischen Allenstein und A l g a. Sämtliche Jüge sind für den allgemeinen Verkehr bestimmt.

sein, als sie in der Villa anlangte; sie hatte sich sofort zu Bett begeben und war erst spät morgens erwacht.

In schönen Tagen pflegte sie ihr Frühstück auf der Terrasse einzunehmen, dies tat sie auch heute, und nachdem sie dasselbe beendet, wollte sie die Schmuckkisten, die sie am Abend vorher getragen, in ihr Kabinett einschließen.

Als sie die Haupttür des Schranke's öffnen wollte, bemerkte sie zu ihrer Verwunderung, daß dieselbe nicht verschlossen, sondern nur fest zugedrückt war, und nun entdeckte sie, daß alle Fächer des Schranke's geplündert worden waren, sogar das geheime Fach, welches ihr Schmuckkästchen enthielt.

War jemand bei dieser Entdeckung zugegen? fragte der Beamte.

Die Generalin verneinte.

Ich befand mich ganz allein in dem Speisesaale, verriet sie, erst nach einer gerauchten Weile; nachdem ich nochmals alle Türen und Fächer geöffnet hatte, rief ich meine Leute herbei. Sie waren gleich mir entsetzt, denn wir alle standen vor einem Rätsel.

Fiel Ihnen sonst nichts auf? fragte der Beamte weiter.

Das Stubenmädchen gab an, daß sie heute morgen zu ihrem Erntmann die zur Terrasse führende Tür unverriegelt fand. Dagegen behauptet mein alter Diener Georg, daß er sich nicht habe öffnen lassen, denn solange er auch in meinen Diensten steht, noch nie hat er sich eine

Der schwarze Diamant.

1) Kriminalgeschichte von C. W i l d *)

In der Villa Wartenberg war ein fröher Einbruch-Diebstahl verübt worden. Ebenso läßt sich geheimnisvoll, denn nichts deutete darauf hin, wer der Täter sein konnte.

Die Villa, welche Eigentum der verwitweten Generalin von Wartenberg war, lag etwa eine Viertelmeile von der hiesigen, großen Provinzstadt P. entfernt. Eine schattige Allee führte direkt bis zur Villa, welche ein stockhohes Gebäude in modernem Stile war. Ein Vorgarten mit hohem Gitter trennte die Villa von der Straße; hinter der Villa, welche sozusagen mitten im Grünen stand, breitete sich noch ein hübscher Park aus, ebenfalls von einem eisernen Gitter umgeben, so daß das nette Besitztum ein völlig abgeschlossenes Ganzes bildete.

Die Generalin, eine älteste Dame, führte eine sehr beschreibende Lebensweise; sie besaß einen einzigen Sohn, welcher sich jetzt auf Reisen befand; eine entfernte Anverwandte, Meta von Haupt, lebte seit ungefähr einem Jahre als Gesellschaftlerin bei der Dame, doch sah man das junge Mädchen selten in der Stadt, da die Generalin nur wenige Bekanntschaften pflegte. Die andern Hausleute waren erprobte, treue Diener, die schon jahrelang im Dienste ihrer Herrin standen.

Es lag demnach nicht der geringste Grund vor, um zu vermuten, daß der Diebstahl von einem Hausgenossen begangen worden sei.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Die Generalin, eine kleine, bewegliche Dame, mit feinen Zügen und dunklen, lebhaften Augen, war selbst in die Stadt gekommen, um Anzeige von dem Diebstahl zu erstatten.

Sie war selbstverständlich in großer Aufregung, gab aber dennoch ihre Aussagen klar und präzis ab. Auf dem Gericht war man im gleichen Grade erstaunt und entrüstet, denn seit Jahren war ein solcher Fall nicht vorgekommen.

Man gab der Dame sogleich einen Beamten mit, der an Ort und Stelle sich von allem überzeugen sollte, und Herr Manden, ein noch junger Mann, der durchaus Karriere machen wollte, nahm sich der Sache mit großem Eifer an.

Es war ein interessanter Fall, der ihn rasch vorwärts bringen konnte, und Manden zweifelte keinen Augenblick daran, daß es seinem Scharfsinn gelingen würde, den Dieb zu ermitteln. Die Generalin führte ihn selbst in das Zimmer, in welchem der Raub begangen worden war.

Es war dies der im Kochparterre gelegene Speisesaal, von dem aus eine hohe Fensterlücke auf eine kleine Terrasse führte, welche den Ausblick auf das Blumenparterre bot, an welches sich der Park schloß.

Von der Terrasse führte eine Freitreppe hinab; bei Tage stand die Tür des Speisesaales immer offen, abends wurde sie stets sorgfältig verschlossen.

In dem Speisesaal befand sich ein altförmlicher, reich geschnitzter Schrank, der das Silberzeug enthielt. Es gab da manches kostbare Stück, welches die Generalin hoch hielt und nur selten benutzte, alle diese mehr oder weniger wertvollen Sachen waren verschwunden, aber

Der feinde Raubgier.

Die Österreichischen führenden Blätter haben in einigen Tagen festgestellt, daß nach den Reden von Lloyd George, Asquith und Ribot keine weiteren Friedensangebote der Mittelmächte erfolgen würden. Die Wiener Reichspost bemerkt dazu:

Sagen die Mittelmächte: Wir wollen keine gewaltsamen Annexionen und keine wirtschaftliche Verdrängung der Gegner, wir wollen einen für alle Teile ehrenvollen Frieden, so tönt von den Verbündeten als Antwort zurück: Deutschland muß erklären, daß es Belgien freiläßt! Sagt Deutschland, daß es bezüglich Belgiens mit sich reden lassen wolle, so kommt als Echo: Die Freiheit Belgiens ist zu wenig, ihr müßt auch Frankreich, Süditalien und Triest abgeben lassen! Jedes Friedenswort wird mit einem neuen Schrei nach Krieg, Gewalt und Raub beantwortet. Während aber die Gegner fortfahren, die Raubgier mit neuen demagogischen Redensarten zu versehen, rufen sie sich offen mit den Waffen, die den Frieden vernichten, auf einen neuen Schlachtfeld geistlichen, daß er uns, wie sie vermuten, den eigentlichen Stolz ins Herz bringen soll.

Durch Schaffung des Commercial Intelligence Departments, das die Leitung des englischen Wirtschaftskrieges gegen die Mittelmächte übernehmen soll, bereitet England mit Hilfe Amerikas einen die ganze Welt umspannenden Propagandamechanismus vor, der dem Wirtschaftskrieg nach Beendigung des Weltkrieges dienen soll. Das ist die Antwort des amtlichen Englands auf den Czerninschen Vorschlag einer neuen Weltorganisation im Dienste eines allgemeinen, dauernden Friedens. Um den Handelsboykott gegen die Mittelmächte vollständig zu machen, um Deutschlands und Österreich-Ungarns politisches und wirtschaftliches Dasein völlig zu vernichten, suchen England und Amerika auch noch die letzten großen neutralen Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Um den Mittelmächten den Bezug von Rohstoffen nach dem Kriege unmöglich zu machen, legt man in London und Washington so großen Wert auf den Beitritt Argentiniens und Brasiliens oder Kubas. Was ein schlechter Friede von den Mittelmächten noch übrig lassen würde, soll eine großangelegte englisch-amerikanische Vorbereitung des Wirtschaftskrieges erledigen.

Wenn nun das Angebot Czernins erlischt, was den Verzicht auf Entschädigungen dem Frieden als freiwilligen Bräutigam darbringen sollte, wird man ernstlich ins Auge fassen müssen, daß in den künftigen Friedensbedingungen Bestimmungen Aufnahme finden, die uns als Kriegsentschädigung die Lieferung von Rohstoffen sichern und so dem hinterhältigen Gegner die Mittel aus der Hand schlagen, mit denen er selbst noch den Krieg nach dem Kriege zu unsrer Vernichtung fortführen will.

Volkswirtschaftliches.

Erhöhung der Petroleumpreise. Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Petroleumhöchstpreise beschlossen. Der Großhandelspreis ist von 35 auf 38 Mark für je 100 Kilogramm, der Kleinhandelspreis von 32 auf 36 Pfg. für das Liter, bzw. die Lieferungen in das Haus des Käufers auf 40 Pfg. für das Liter erhöht. Bei Lieferung aus Straßenentlastungen beträgt der Höchstpreis 38 Pfg. an Stelle des bisherigen Preises von 36 Pfg. für das Liter. Die an die Zentralstelle für Petroleumverteilung angekauften Petroleummischungen haben sich der Reichsleitung gegenüber verpflichtet, bei der Abgabe von Petroleum an Einzelhändler den Preis von 38 Pfg. für je 100 Kilogramm und bei Lieferung aus Straßenentlastungen an Wiederverkäufer bis auf weiteres den Preis von 36 Pfg. für das Liter nicht zu überschreiten. Hierdurch wird einerseits dem Einzelhändler eine ausreichende Verdienstmöglichkeit gegeben, andererseits dem Kleinhandel eine Preisspanne von 2 Pfg. für das Liter ermöglicht. Die Erhöhung der Preise 1915 nicht veränderten Höchstpreise rechtfertigt sich durch die wesentliche Steigerung der Einfuhrpreise und der Verluste, die dem Petroleumverkäufer nicht mehr die Möglichkeit eines angemessenen Gewinnes liegen. Die neuen Preise sind mit dem 1. Oktober 1917 in Kraft getreten.

berartige Nachlässigkeit zuzulassen kommen lassen.

Wanden suchte die Äheln. Sie werden mir dennoch gestatten müssen, ein Verhör mit Ihren Hausleuten anzustellen, Frau Generalin, sagte er ernst.

Gewiß! Obgleich ich mir kein Resultat davon verspreche.

Die Dame hatte recht; nach dem eingehendsten Verhör war der Beamte so klug wie zuvor. Der Hausstand der Generalin bestand aus dem schon erwähnten Diener Georg, der eine Art Oberaufsicht über die anderen führte, dann kam die Köchin, eine alte, bald taube Person, das Stubenmädchen, ein stilles, ebenfalls schon älteres Wesen. Der Gärtner, welcher zugleich Hausknecht war, konnte nichts auslagern, da er mit seiner Herrin in der Stadt gewesen.

Um zehn Uhr waren alle wie gewöhnlich zur Ruhe gegangen, da die Generalin, wenn sie nach Hause kam, die Dienerschaft nicht schlafen ließ.

Die Dienerschaft lag im Erdgeschoß gegen die Straße zu, es war daher nicht einmal gut möglich, daß die Dienstleute hören konnten, was rückwärts im Speisezimmer vorging.

Die Schlafzimmer der beiden Damen befanden sich im ersten Stockwerk; doch nur das Zimmer der Generalin hatte die Aussicht in den Garten.

Fraulein von Haupt hatte ein Zimmer nach der Straße und konnte deshalb auch nichts vernommen haben. Dennoch beschloß der Beamte, auch sie zu verfragen.

Verhinderung der Bodenbesetzung. Dem Ankauf von Ackergründen durch Kriegsgewinnler will ein Gesetz das bahrtische Kriegsgewinnler-Verbot eine Verordnungs-Verordnung erlassen, die den Verkauf von landwirtschaftlichem Besitz von der Genehmigung der Bezirks-Verwaltungs-Behörden abhängig macht. Die kriegsministerielle Verordnung geht noch weiter und macht auch Miet- und Pachtverträge, soweit sie landwirtschaftlichen Besitz betreffen, von der Genehmigung der Bezirks-Verwaltungs-Behörden abhängig.

Von Nah und fern.

Kaiserliche Rettungsbelohnungen. Für die im November vorigen Jahres erfolgte Rettung der Mannschaft eines deutschen Flugzeuges aus Seenot durch den schwedischen Dampfer „Olsdale“ hat Kaiser Wilhelm dem Kommandanten H. Jäger den Kronenorden vierter Klasse, dem Kapitän Nordal eine goldene Uhr mit seinem Bildnis, dem zweiten Steuermann und dem ersten Maschinisten goldene Uhren und dem zweiten Maschinisten ein Marine-Fernrohr überreichen lassen. Die übrige Besatzung erhielt Geldbelohnungen.

Keine direkten Fahrkarten nach der Schweiz. Einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahn-Direktion Berlin zufolge, werden vom 22. d. Mts. ab bis auf weiteres Fahrkarten nach der Schweiz nicht mehr ausgeben. Reisende nach der Schweiz müssen also auf der Grenzstation, auf der die Post- und Gepäckrevision stattfindet, nur für die Reise auf den Schweizer Bahnen gültige Fahrkarten lösen.

Glückliches Dresden! Der Abschluß der Stadt Dresden weist einen Gesamtüberschuß von 4 1/2 Millionen Mark auf. Die Steuern und Abgaben haben 676 000 Mark mehr gebracht, als der Voranschlag vorsah, die Gaswerke 573 000 Mark, die Elektrizitätswerke 20 000 Mark mehr, dagegen der Vieh- und Schlachthof 563 000 Mark weniger. Zum guten Teil ist der Überschuß den 2,7 Millionen Mark betragenden Ersparnissen zu verdanken.

Eine Sozialakademie für Frauen. In Düsseldorf ist eine Sozialakademie für Frauen gegründet worden. Rechtlicher Träger ist der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Bezirk Düsseldorf. Der Eintritt in die Akademie ist an das gütigstegeleitete 18. Lebensjahr geknüpft und an den Besuch einer guten zehnklassigen Mädchenschule, einer tüchtigen hauswirtschaftlichen Ausbildung und Übung. Die Akademie soll in zwei Jahren soziale Allgemeinbildung und soziale Berufsbildung vermitteln, daneben allen denen zur Anregung, Ergänzung und Fortbildung verhelfen, die bereits praktisch tätig waren oder eine andere gleichwertige Vorbildung aufweisen können. Die Ausbildung soll sich in der Hauptsache auf sozialhygienische Fürsorgearbeit, auch im sozialen Verwaltungsdienst und in allgemeiner Wohlfahrtspflege erstrecken.

Erhebliche Leistungen. Das Fürstlich-Balbedische Landesgymnasium in Corbach (Schülerzahl 107) hat für die 7. Kriegsanleihe 291 000 Mark gewonnen. Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe betrug 263 000 Mark, das der 5. 184 000 Mark. Der Gesamterfolg der Werbetätigkeit des Gymnasiums bei den drei genannten Kriegsanleihen stellt sich also auf 738 000 Mark.

Gymnasialisten bei der Kartoffelernte. Westfälische Schüler höherer Lehranstalten sind in größerer Zahl unter Führung von Lehrern zur Hilfe in der Kartoffelernte nach Polen gefahren.

Wieder Semmeln in München. Die Stadt München hat nach langen Verhandlungen endlich ihre Semmeln, das alte, schmerzliche vermisste Gebäck wieder bekommen. Es werden den Einwohnern aber nur zwanzig Stück im Monat auf den Kopf gewährt und Reisbrotmarken haben keine Gültigkeit für den Bezug von Semmeln. Sie sind im Innern freilich etwas dunkler als früher, aber der Münchener liebt darüber hinweg.

Nach Frankreichs zweiter Meistflieger abgeschossen. Ein Pariser Meldung

an die „Reininger Gazette“ zufolge, wird der nach dem Tode Gumberters führende französische Fliegerleutnant Mesquich vernichtet.

Kriegsgefangenenfürsorge des Papstes. Der Papst hat über die Schweiz eine große Anzahl Pakete mit Lebensmitteln an den päpstlichen Nuntius in München geschickt mit dem Auftrage, diese Pakete an die Gefangenen in den einzelnen Gefangenenlagern zu verteilen. Der päpstliche Nuntius von Pacelli hat sich zunächst in das Lager Buchheim begeben, wo er 1400 dieser Pakete mit Lebensmitteln des Papstes verteilte. Der Papst hat ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß sämtlich Kriegsgefangene ohne Ausnahme und ohne Ansehen von Rasse und Religion mit diesen Liebesgaben bedacht werden sollen.

Orkan und Überschwemmungen in Italien. In der Nacht zum 16. Oktober wüthete über Messina und Umgebung ein Orkan, der schweren Schaden anrichtete und eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie Messina-Catania zur Folge hatte. Am 17. Oktober nachmittags verursachte ein zweiter Orkan Überschwemmungen. Etwa 100 Baracken wurden zerstört und 11 Personen getötet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen.

Eine Schafherde erstickt. In Unterbach bei Naron (Schweiz) ist eine hundertköpfige Schafherde erstickt infolge luftdichten Schließens der Stallung. Betroffen sind dadurch zahlreiche Bauern des Dorfes.

Invaliden-Entlassung in Dänemark. Von den im Lager zu Dold internierten 900 deutsch-österreichischen Kriegsinvaliden werden in der nächsten Zeit 600 kriegsunfähige Leute in die Heimat entlassen werden.

Große Brände in norwegischen Werften. Die norwegische Regierung stellte eine Statistik auf, durch die bewiesen wird, daß innerhalb einiger Wochen 21 große Brände in den Werften Norwegens ausgebrochen sind, deren Ursachen man nicht kennt.

Der letzte Baum des Sommers.

Eine Herbstbetrachtung. Spät im Frühling schmückt sich die Platane mit Laub, länger aber als die meisten anderen Bäume behält sie es im Herbst. Und selbst in einem für unsere Vorstellungen überheißten Sommer bewahrt sie ihre vornehme große Haltung. Wohl gleitet auch aus den Kronen dieser herrlichen Schattenpender ab und zu vorzeitig ein gelb gewordenes Blatt zur Erde, im ganzen aber ist ihr Laub bis spät in das Jahr hinein von selten tödlicher Frische. Und welche Wunder zeigen in den Tagen des späten Sommers die gebuckelten Stämme! Wie Schuppen fällt es von ihnen. In dünnen, großfingrigen Borsten reißt die Rinde berstend auf, löst sich und springt ab. Golden flimmert die neue Haut hervor, die langsam sich silbrig grau verfärbt, um im nächsten Jahr selber abzuscherben. Die jungen Stämme gleichen in den Wochen der Wiegeburt, zumal wenn die Sonne zitternde Lichter über sie wirft, buntschneidigen Schlangenseibern.

Der Name des Baumes, der vom griechischen platy, das breit bedeutet, abgeleitet ist, deutet bereits die eigenartige Form der Platane an, des „Breitbaumes“, der mit gewaltigen weit-ausladenden Ästen, mit „breiter“ Krone, spendet „breiten“ Schatten. Zugleich gibt die sprachliche Erklärung des Namens auch einen Fingerzeig für die Ermittlung der geographischen Herkunft des Baumes. Dieser ist im alten Griechenland und in Kleinasien heimisch. Kolonisten haben ihn nach Italien gebracht, wo er durch Kultur verbreitet wurde. Griechen und Römern war die Platane gleichermaßen verehrungswürdig. Ihr Rufm erfüllt, wie Viktor Segn hervorhebt, das ganze Altertum. Es gibt denn auch in den Werken der Autoren des klassischen Altertums der Stellen ungezählte, die bezeugen, welche hoher Wertschätzung die Platane sich erfreute. Sokrates singt ihr Lob, er lagert mit Platon im Schatten eines ausgedehnten Baumes vor den Toren Athens in philosophischem Gespräch. Die Platane ist für den griechischen

Marktplatz, was die Linde für den deutschen. In den homerischen Dichtungen steht der verehrungswürdige Baum nicht, und den vornehmen Römern zur Zeit Cäsars galt er ungemessen viel. Es bestand die dem römischen Luxus entgegenkommende abergläubische Meinung, man müsse die Platane, um ihr Gedeihen zu fördern, flach mit Wasser mit Wein tränken. Am Guadalquivir pflanzte der abergläubische Cäsar eine Platane, die Marius in einer Ode feierte. Ovid nennt den Baum „genialis“; unter seinem Geäst soll man sich höchsten Lebensgenusses erfreuen.

In europäischen Baumbeständen zählt die Platane zu den spätesten Holzplanzen. Ihre Krone entwickelt sich je nach den Wachstumsbedingungen zu verschiedenen und vielgestaltigen Formen. Als eine Nachzüglerin läßt der Baum den letzten Trieb in Äste und Zweige steigen. Dafür bleibt er aber auch grün bis weit in den Herbst hinein. Und fallen die Blätter endlich von den Platanen, so flattern in ihren Kronen als letzte Fier die merkwürdigen nupharartigen, an Schnüren hängenden Früchte und auf den Stämmen leuchtet da und dort noch ein Fiedel verjüngter Rinde, als hätte er mit sommerlichem Licht sich vollgelogen.

Gerichtshalle.

Breslau. Der Kaufmann Paul Göge hatte im Dezember 1916 von der Firma Heinrich Huel in Hamburg 30 000 Zentner schwedisches Calcium Carbide zum Zentnerpreise von 132 Mark bezogen. Diese Ware bot Göge sofort umgekehrt u. a. auch einer Leipziger Firma zum Zentnerpreise von 187 Mark an, und da der handelsübliche Preis für Carbide damals 98 Mark für den Zentner betrug, stellte die Leipziger Firma Strafantrag gegen Göge wegen Betrugs. Das Gericht setzte die Strafe, in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten, auf 1000 Mark oder 100 Tage Gefängnis fest.

Halle a. S. Der polnische Arbeiter B. Brunkalla war dabei ertappt worden, als er gemeinsam mit einigen anderen polnischen Arbeitern aus einem Güterwagen im hiesigen Bahnhof 2 Eimer Marmelade stahl. Der Diebstahl war dadurch aufgefahret worden, daß Brunkalla die Bombe an einer Bagatelle abriß, die Marmeladenimer entwendete und hierauf den Faden der Bombe wieder zusammenfachte. Der Angeklagte behauptet, nur 1 Eimer genommen zu haben und zwar soll dieser unter dem Wagen gelegen haben. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Königsberg. Die hiesige Strafkammer verurteilte mehrere Polizeibeamte wegen Veruntreuung von Polizeipaketen zu Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte Polizeioffizier Stoll aus Tapiau erhielt zehn Monate Gefängnis. Weitere sechs Angeklagte wurden zu Gefängnis von einem bis fünfzehn Monaten verurteilt.

Vermischtes.

Englische und belgische Briefmarken für Deutsch-Ostafrika. Für den von England besetzten Teil Deutsch-Ostafrikas werden jetzt Briefmarken in 17 verschiedenen Werten hergestellt, teils in Cent von 1 bis 75, teils in Rupien von 1 bis 50. Es sind die in Britisch-Ostafrika und Uganda gebräuchlichen Marken mit dem Überdruck G. E. A. (German East Africa); die 3- und 6-Cent-Postkarten werden ebenfalls mit G. E. A. überdruckt. Auch sind 5 Nyassaland-Marken im Gebrauch, die mit N. P. (Nyassaland Field Force) überdruckt sind. Ebenfalls haben die Belgier für den von ihnen besetzten Teil der Kolonie Marken herausgegeben.

Ein Sängerkrieg in Marseille. In einer marseiller Zeitung veröffentlicht im Anzeigenteil der erste Tenor der Marseiller Oper, Fernand Demaire, eine an seine Kollegen gerichtete Aufforderung zum gelanglichen Wettstreit. Er verpflichtet sich darin, eine ganze Stunde lang alle großen Tenorarien des Opern- und Operettenrepertoires in einer um einen ganzen Ton über der Originalschreibart liegenden Tonart zu singen und ladet seine Kollegen ein, sich in der Kunst des Hochsingens mit ihm zu messen. Der Einladungsbeitrag 10 000 Frank, die vor dem Wettstreit von Jengen in einer Bank deponiert werden müssen.

Gedanke war da in ihm aufgestiegen — nein, es war nicht möglich — und doch — Wanden hielt inne und stieß einen leisen Ruf der Überraschung aus.

Vor ihm lag auf dem sorglich gesäuberten Klebwege ein feines Damentaschentuch.

Er hob es auf.

In der einen Ecke befand sich ein zierlich gesticktes M.

Kein Zweifel, Meta von Haupt hatte hier das Tuch verloren.

Das war wohl an und für sich eine unverjüngliche Sache, aber wenn sie es gestern bei Tage hier verloren hatte, so mußte es noch gefunden worden sein, und Wanden erinnerte sich deutlich, daß ihm die Generalin gesagt, sie hätte noch vor ihrer Fahrt nach der Stadt am Abend eine Promenade durch den Park gemacht — und dann, das Tuch lag in der Nähe der Türe, welche vom Park aus direkt in die Felsler führte — diese Türe war durch einen künstlichen Mechanismus zu öffnen, den nur die Bewohner der Villa kannten.

Wenn Meta, entgegen ihrer Aussage, noch spät am Abend in den Park gegangen wäre, die Türe geöffnet, um jemanden hereinzulassen — dann war wohl alles erklärt.

Freilich, es war eigentlich so etwas zu denken, ein junges, wohlhergeordnetes Mädchen als Teilnehmerin an einem Diebstahl — aber Wanden hatte sich nun einmal in den Gedanken veranlagt und suchte alle Details zusammen, um sich daraus ein Ganzes bilden zu können, wie es eben für ihn paßte.

Unsig umherstehend, erblickte er knapp bei

der Gittertür ein Stück bedrucktes Papier, das Fragment einer in englischer Sprache gedruckten Zeitung.

Er nahm es auf und steckte es mit dem gefundenen Taschentuch in seine Brusttasche; damit war seine Untersuchung für heute abgeschlossen.

Wandens nächste Tätigkeit bestand darin, Erkundigungen über Meta von Haupt einzuziehen.

So abgeschlossen auch die Generalin im ganzen lebte, so wußte man doch in der Stadt einiges von ihren Familienverhältnissen und demgemäß auch mehreres über diejenigen ihrer Gesellschafterin.

Fraulein von Haupt besaß einen Bruder, der schuldlos halber seine Stellung als Offizier in der Armee aufgeben mußte, das war vor ungefähr einem halben Jahre gewesen.

Die Generalin war darüber sehr entrüstet und hatte Meta streng jeden weiteren Umgang mit ihrem Bruder verboten.

Das Verhältnis der beiden Damen war seit jener Zeit etwas gespannt, wie denn Fraulein von Haupt bei der Generalin ohnehin nicht auf Moien gearbeitet war.

Das junge Mädchen wurde von der Dame mehr als Fremde, statt als Verwandte behandelt, umso mehr als die Generalin seit einigen Monaten eine Bekanntschaft pflegte, die ihr Jersireitung genug verschaffte, um die Gesellschafterin entbehren zu können.

Die junge Dame wurde von der Dame mehr als Fremde, statt als Verwandte behandelt, umso mehr als die Generalin seit einigen Monaten eine Bekanntschaft pflegte, die ihr Jersireitung genug verschaffte, um die Gesellschafterin entbehren zu können.

Die junge Dame wurde von der Dame mehr als Fremde, statt als Verwandte behandelt, umso mehr als die Generalin seit einigen Monaten eine Bekanntschaft pflegte, die ihr Jersireitung genug verschaffte, um die Gesellschafterin entbehren zu können.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen lassen, daß wir heute mehr den je wissen daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib u. Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumschleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten, durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlos Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfenden und längst von dem Wahn geheilt ist, auf den einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch Jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein.

Präsident der Reichsbank



Sorgt für den Winter!

Dr. Gentner's
**Schuhfett
Tranolin**

ist jetzt noch zu haben, decken Sie daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf.

Schuhfett Tranolin erhält das Leder weich und macht es wasserdicht und dauerhaft.

Hübsche Marine-Postkarten u. Plakate.

Fabrikant:

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen.

Evangel. Gottesdienst.

Mittwoch, den 31. Oktober 1917

Reformations-Jubelfeier.

Camberg:

Abends um 8 Uhr.

Niederseifers:

Vormittags um 9 1/2 Uhr.



Ein hochtragendes

Mutter Schwein

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Expedition.

Bringt im vaterländischen Interesse an allen Dienstagen
entbehrliche getragene

Kleidung, Wäsche und Schuhe

entgeltlich oder unentgeltlich in die

Altkleiderstelle in Limburg.

Walderdorfer Hof Jagdstraße Nr. 5, oder gebt sie an die
hierfür vom Kreisausschuss bestellten Aufkäufer ab.



Wotan- und Osram-
Lampen

in allen

gebräuchlichen Ausführungen

verkauft zu Originalpreisen

Josef Birkenbihl, Camberg.

Installations-Geschäft.

Bekanntmachung.

Am 30. 10. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. E. 50/8.
17. R. R. A., betreffend

„Beschlagnahme und Bestandserhebung von
Stab-, Form- und Moniereisen u. s. w.
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Die rückständigen Nachgelde

sind umgehend zu entrichten, andernfalls das Beitreibungs-
verfahren sofort eingeleitet werden muß.

Schreibl. v. Krenberg-Schützische Verwaltung.



**Trauer-Bilder
für gefallene Krieger**

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den

„Hausfreund für den
goldenen Grund“

die beste Verbreitung!

In Camberg

Wohnung

gesucht.

**4 Zimmer, Küche und
Zubehör.**

Sander, Lehrer zu Würges Camberg, Spediteur.

Für einen kleinen Haushalt
ein braves ordentliches

Mädchen

von 17 Jahren nach Frank-
furt a. M. gesucht. Nähere
Auskunft bei Jakob Hartmann

**Koßkastanien und Eicheln
beschlagnahmt.**

Mit dem Ankauf ist beauftragt:
Die Sammelstelle Camberg und Umgegend.

Leiter: Lehrer Sander zu Würges.

Ankäufer: Paul Richter, Gärtnerei, Camberg.
Telefon 5.

Näherinnen für meine mechan. Schneiderwerk-
stätte gesucht. Auch wird Heimar-
beit vergeben. Frankfurter Armeebekleidungs-In-
dustrie Franz Tüsgen, Frankfurt a. M. 1., Taunus-
straße 42, Fernsprecher Hansa 2610.

Tüchtiger zuverlässiger

Heizer

für unsere Darranlage gesucht,
möglichst gelernter Schlosser, der auch die
Instandhaltung einfacher Maschinen über-
nehmen kann.

Meldungen mit Lohnforderungen u. Zeug-
nisabschriften schriftlich oder mündlich an

Lagerhaus Camberg.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke
befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwachs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.